

WALD UND GARTEN

Summer in the City

Trockenheit und Gärten

Andreas Honegger · Jetzt war's mal wieder richtig Sommer: Der Juni und der Anfang des Juli waren geprägt von viel Sonne und hohen Temperaturen. Im Wald war es dennoch kühl und angenehm, aber in den Strassenschluchten der Stadt hatte man eine Kostprobe von Wüstenklima. Heisse Luft, die sich kaum bewegen wollte. In vielen europäischen Ländern – besonders in Italien – führt das schnell einmal dazu, dass sich die Zisternen leeren und die Behörden das Trinkwasser für die Verwendung reservieren müssen, die sein Name suggeriert. Vielleicht darf man sich noch waschen, aber das Schwimmbad bleibt leer und der Rasensprenger im Keller.

Wir an unseren Alpenrandseen leben privilegiert in nächster Nähe von riesigen Wasserreserven und dürfen bei Hitzewellen jeden Abend zum Gartenschlauch greifen. Und wenn man schon darf, dann soll man auch! Leider sind in den letzten Wochen in unserem Garten dennoch einige Pflanzen eingegangen, einfach, weil wir ihre Not nicht gesehen haben. Von einer fünf Meter hohen Clematis hängt nur noch dürres Laub, eine japanische Kirsche – eben noch ein blühendes Juwel – hat nun Blätter wie im Herbst, und ein kleiner Rhododendron ist gestorben – wohl weil er neu gesetzt war und wir die Erde zu wenig angeedrückt und nicht geduldig genug in den ersten Wochen seinen Wurzelballen richtig eingeschwenkt hatten. Nun machen wir uns Vorwürfe, dass wir nach



EVA KLAUI

ausgedehntem abendlichem Spritzen mit einem Glas Rosé vor dem Haus sass und den Sommerabend genossen, wären nur wenige Meter weiter einer unserer pflanzlichen Gartengenossen der Tröcknis – wie es in alten Gartenbüchern heisst – erlegen ist.

Trotz automatischer Bewässerung und zusätzlichem Giessen gibt es immer wieder Pflanzen, die die Bewässerung nicht erreicht, die sogar bei starkem Regen unter dichten Ästen nicht zu Wasser kommen. Dachterrassen und Balkone sind im Sommer in der Stadt einem Wüstenklima ausgesetzt. Daran sollte man denken, bevor man für Wochen in die Ferien fährt. Im Schatten leiden die Pflanzen wesentlich weniger, aber wenn die Luft so heiss und trocken ist wie in den letzten Wochen, muss man für regelmässige Wassergaben sorgen.

Einigung mit Frauenfeld

Winterthur verzichtet auf 1,4 Millionen Franken

fbi. · Die beiden Städte Frauenfeld und Winterthur haben eine Einigung im Fall der Wärme Frauenfeld AG erzielt. Die finanziell angeschlagene Firma wird vollständig in die Werkbetriebe Frauenfeld integriert. Winterthur ist künftig nicht mehr finanziell am Wärmering beteiligt. Die Werkbetriebe Frauenfeld werden allein für die Geschäftstätigkeit verantwortlich sein und auch das Betriebsrisiko tragen. Stadtwerk Winterthur wird lediglich noch als Auftragnehmer für die Betreuung der Wärmepumpenheizungen der angeschlossenen Liegenschaften tätig sein.

Für die von Stadtwerk erbrachten Planungs- und Bauleistungen erhält Winterthur zudem 1,5 Millionen Fran-

ken. Zugleich verzichtet die Stadt aber auf Forderungen in der Höhe von 1,4 Millionen Franken, wie es in einer Mitteilung heisst. Damit soll der Konkurs der Wärme Frauenfeld AG verhindert werden. Die nun beschlossene Lösung muss allerdings noch vom Winterthurer Parlament und vom Frauenfelder Stimmvolk gutgeheissen werden.

Erst in der vergangenen Woche gaben die bürgerlichen Parteien SVP und FDP bekannt, dass sie im Zusammenhang mit den Vorfällen bei der Wärme Frauenfeld AG Strafanzeige eingereicht haben. Sie wollen geklärt haben, ob ehemalige Mitglieder der Stadtwerk-Geschäftsleitung Vermögensdelikte begingen.

Zwei Seelen, ach, wohnen in Ernst Stockers Brust

Zürichs Finanzdirektor reiht sich als Bauer und Beamter in die Ahnengalerie ein

LENA SCHENKEL

Das sei einer, der einen Stier aus dem Schlamm holen könne, habe er sich beim ersten Händedruck mit Ernst Stocker gedacht, sagt Robert Honegger. Der Maler hat vom Zürcher Finanzdirektor (svp.) den Auftrag erhalten, ihn auf Leinwand zu bannen. Dieses Privileg steht seit 1930 allen Zürchern zu, die entweder als Bundesrat oder wie Stocker 2015/2016 als Präsident des Regierungsrates amtierten. Nie hätte er gedacht, dass er einmal selbst in dieser «Ahnengalerie» im Walcheturm hängen werde, sagte Stocker sichtlich bewegt an der Vernissage in der Finanzdirektion.

Das am Freitag enthüllte Bild zeigt Stocker sitzend an seinem Bürotisch, wie er gerade eine Kaffeetasse hebt. Es illustriert eine Szene, die der Maler so im Büro des Porträtierten auf einer Foto festgehalten hat. Die Geduld, mehrere Stunden Modell zu sitzen, brachte Stocker anders als einige seiner Ratskollegen nämlich nicht auf. Honegger, der oft im Freien und am Gericht zeichnet, hätte Stocker gerne in Aktion festgehalten. Im Kantonsrat sei dieser beim Debattieren jedoch zu weit weg gewesen – da hätte selbst der Feldstecher nichts geholfen. So kam es denn zum Fotokompromiss.

Auf Stockers Schreibtisch liegt ein gelbes Sichtmappchen, hinter ihm hängt das Gemälde einer Kuh an der Wand. Beamter einerseits, Bauer andererseits, lautet Honeggers Analogie dazu. Den diplomierten Landwirt Stocker verbindet jedoch mehr als nur seine Herkunft mit dem Kuh-Bild, wie er in seiner Ansprache verrät: Das Gemälde von Rudolf Koller, dessen «Gotthardpost» nationale Bekanntheit erlangt hat, hänge tatsächlich seit Beginn seiner kantonalen Politikkarriere in seinem Büro. «Endlich einer, bei dem man das Kuh-Bild aufhängen kann», habe die Chefin der kantonalen Kunstsammlung gemeint.

Dass Stocker auf seinem Porträt keine Krawatte trägt, entspricht jedoch weder der realen Momentaufnahme, noch soll es seinen hemdsärmlichen Charakter unterstreichen. Vielmehr habe er beim Treffen ein blau-weiss gestreiftes Modell getragen, das zu sehr an die FDP erinnert habe, sagt sein Porträtist. So habe er sie kurzerhand übermalt. Stocker hat dem Maler die künstlerische Freiheit gelassen. Allerdings bloss, weil



Ernst Stocker samt Kuh, gemalt von Robert Honegger.

SELINA HABERLAND / NZZ

seine Frau nichts dagegen einzuwenden hatte. Ihr Urteil sei für ihn die erste Prämisse gewesen.

Stocker's Frau war es auch, die den Künstler ausgewählt hatte. Ihr gefielen die «aufgefrischten» Bundesräte, die Honegger einst für eine Serie im «Tages-Anzeiger» malte. Als «Seebuben» von der «Pfnüselküste» am linken Zürichseeufer mit dem gleichen Jahrgang pass-

ten sie ohnehin gut zueinander, sagte der Wädenswiler Stocker über den Oberriedener Maler.

Das zweite für Stocker entscheidende Urteil, dasjenige seines zweijährigen Enkels, blieb an der Vernissage jedoch aus. Dieser sollte ihn auf dem Bild als seinen «Bopi» erkennen, mochte vor versammelter Gästeschar jedoch nichts verlaublichen.

Lokalmarkt



ART ON MASSAGE

Zeit für sich selbst.

Kompetenzzentrum für Medizinische und Wellness Massagen.

Geniessen Sie einige Momente der Ruhe und Entspannung.

Witikonstrasse 382, 8053 Zürich
T +41 43 488 63 66
info@artonmassage.com
www.artonmassage.com



AGORA
Matura in 18 Monaten

Mehr Infos unter agora-kolleg.ch
oder Tel. 043 343 96 34

AGORA-Kolleg, Letzigraben 176, 8047 Zürich



Im Notfall überall.

Jetzt Gönner werden: www.rega.ch

IN KÜRZE

Unterstützung für Aufbau von Kunst- und Sportschule

fbi. · Die Stadt Winterthur unterstützt den Aufbau einer Kunst- und Sportschule mit einem Betrag von insgesamt 200 000 Franken für die ersten vier Betriebsjahre. Dies schreibt das Schul- und Sportdepartement in einer Mitteilung. Die Schule wird auf dem Areal des Sportparks Deutweg im neuen Sportcenter «Wincity» zusammen mit einer Privatschule realisiert. Laut Mitteilung sollen in der Schule Talenten aus den Bereichen Sport, Musik oder Tanz parallel eine Sekundarschulausbildung und eine sportliche oder musische Karriere ermöglicht werden. Die bestehende Talentklasse wird per Ende Schuljahr 2017/18 aufgehoben.

Zürcher Fussballklubs spannen zusammen

jow. · Die Realisierung des neuen Fussballstadions auf der Hardturm-Brache in Zürich-West ist einen winzigen Schritt weiter gekommen. Der FC Zürich und GC haben am Donnerstag eine Be-

triebsgesellschaft gegründet. Das teilen die beiden Vereine in einem Schreiben mit. Die Stadion Zürich Betriebs AG bilde die Basis für das neue Stadion. Der FCZ und GC übernehmen je 49 Prozent des Aktienkapitals. Sie werden sich im Stadion einmieten. Wann im neuen Stadion das erste Mal ein Ball rollt, ist indes ungewiss. Auf dem Areal wollen die Investoren HRS Investment AG und die Credit Suisse ein Fussballstadion mit Platz für 18 000 Zuschauer, zwei Wohn- und Geschäftstürme sowie fast 200 Genossenschaftswohnungen erstellen. Bevor die Bagger auffahren, muss das Projekt allerdings noch vom Gemeinderat bewilligt werden, und höchstwahrscheinlich kommt es auch zu einer Volksabstimmung.

Rentnerin zerkratzt rund 40 Autos in Winterthur

fbi. · Während Tagen suchte die Polizei nach der Person, die im Winterthurer Stadtteil Seen Autos mit einem spitzen Gegenstand zerkratzt. Rund 40 Anzeigen wegen Sachbeschädigung wurden gemeldet. Nun hat die Polizei die Übeltäterin in flagranti erwischt. Es handelt sich um eine 68 Jahre alte Schweizerin. Ordnungshüter beobachteten die Frau dabei, wie sie ein Fahrzeug zerkratzt,

und nahmen sie fest. Dies schreibt die Stadtpolizei Winterthur in einer Mitteilung. Die Frau hat die Taten teilweise gestanden. Die Staatsanwaltschaft Winterthur/Unterland hat ein Verfahren eröffnet.

Auto prallt auf Autobahn in einen Lieferwagen

fbi. · Ein Lenker ist mit seinem Wagen am Freitagmorgen auf der Autobahn 1 bei Spreitenbach in einen Lieferwagen geprallt. Dabei zog sich der 68-jährige Automobilist leichte Verletzungen zu. Der 26-jährige Lenker des Lieferwagens blieb dagegen unverletzt, wie die Kantonspolizei Aargau in einer Mitteilung schreibt. Zum Unfall kam es, weil der Fahrer des Lieferwagens um 9 Uhr 30 wegen eines geplatzten Reifens mitten im Verkehr anhalten musste. Die Polizei alarmierte er allerdings nicht, sondern betätigte lediglich den Pannens blinker. Danach kroch er unter sein Fahrzeug, um den Schaden zu beheben. Zehn Minuten und mehrere heikle Situationen später prallte der Wagen des 68-Jährigen in das Fahrzeug. Wegen des Unfalls mussten alle drei Fahrstreifen für zwei Stunden gesperrt werden. Es kam deshalb zu einem mehrere Kilometer langen Rückstau.